



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuer Leitfaden für den Schreibunterricht

Sütterlin, Ludwig

Berlin, 1926

Vorübung: Die Grundbuchstaben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76090)

Vorübung: Die Grundbuchstaben.

Wir Deutschen haben auf dem Gebiete der Schrift bekanntlich Doppelwährung. Zwar hat, wie recht und billig, die deutsche Schrift in der Schule den Vorrang; sie ist zum mindesten die Schrift der Volksschule. Da aber die lateinische wie die deutsche Schrift in den öffentlichen Schulen gelehrt wird, müssen beide als „gesetzlich anerkannte Verkehrsmittel“ angesehen werden. Die Frage, welche der beiden Schriften zuerst zu üben sei, ist durch Ministerialerlaß vom 8. Juli 1915 entschieden worden, der also lautet: „Im Anfangsunterricht hat die Unterweisung im Schreiben nicht mit der lateinischen, sondern mit der deutschen Schrift zu beginnen. Dagegen, daß die Kinder vor dem Beginne des eigentlichen Schreibens mit dem Zeichnen der Grundbuchstaben (Großbuchstaben der lateinischen Druckschrift) beschäftigt werden, ist nichts einzuwenden.“ Wie aus dem letzten Satze hervorgeht, ist es durchaus nicht allgemeiner Brauch, schon in den ersten Schultagen mit dem eigentlichen Schreiben zu beginnen. Viele Schulmänner halten die Schreibschrift als Anfangsübung für viel zu schwierig. Neben mancherlei Handfertigkeitübungen erfreut sich besonders das Zeichnen der in der amtlichen Bestimmung als „Grundbuchstaben“ bezeichneten Formen heute schon einer weitverbreiteten Wertschätzung. Aus den nachstehend angeführten Gründen setzen auch wir sie an den Anfang unseres Lehrgangs.

Die Grundbuchstaben (Abbildung 7) entsprechen der auf die einfachste Erscheinung zurückgeführten Steinschrift der Römer, die später bekanntlich von den italienischen Humanisten als Großbuchstaben zur Humanistenminuskel oder Antiqua übernommen wurde. Sie sind nicht nur die Urformen aller abendländischen Schriften, sondern auch die nahverwandten Vorläufer der Großbuchstaben unserer lateinischen Schreibschrift, deren Gerüst sie gleichsam darstellen und aus deren Formen sie vielfach noch deutlich hindurchklingen. Diese Urform- und Gerüsteigenschaft der Grundbuchstaben darf aber nicht überschätzt werden; leitet sie doch eben nur zu den Großbuch-

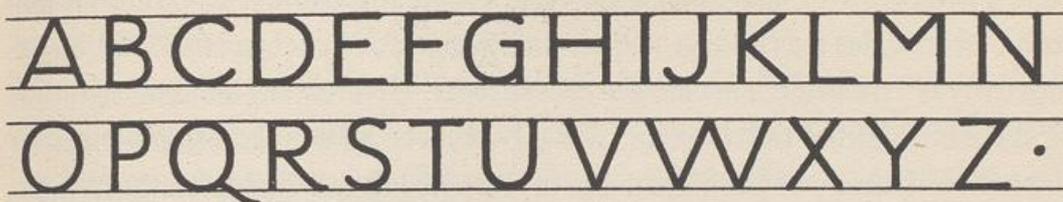
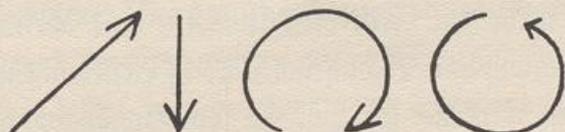


Abbildung 7. Die Grundbuchstaben.

staben der lateinischen Schreibschrift hinüber, kaum aber zu den sehr viel wichtigeren Kleinbuchstaben, deren Entwicklung bekanntlich über die Unziale, Halbunziale und fränkische Minuskel geht. Vor allem aber führt von den Grundbuchstaben zu unserer deutschen Verkehrsschrift keine Brücke, die für den der geschichtlichen Entwicklung Unkundigen oder gar für Kinder erkennbar wäre. Es sind denn auch andere, als ihre Ur- und Grundformigenschaften, die uns die Steinschrift als Vorübung in erster Linie wertvoll machen.

Zunächst ihre Einfachheit, ihre Deutlichkeit, ihre schöne Linienführung, ihre wohlgefälligen Verhältnisse. Diese vorbildlichen Eigenschaften werden mit der Nachhaltigkeit eines ersten Eindrucks die Handschrift für alle Zeit günstig beeinflussen. Dann ihre leichte Erlernbarkeit, die in ihrer Einfachheit begründet ist. Die Grundbuchstaben werden, wie Otto Schmidt auf der Tagung des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Stuttgart 1914 einwandfrei nachwies, von den Kindern erheblich leichter aufgefaßt, als die Formen der Schreibschriften. Außerdem ermöglichen sie schon in den ersten Schultagen ein Anknüpfen an vorhandene Vorstellungen, indem sie den meisten Kindern schon von Schildern, Plakaten usw., die zurzeit meistens in dieser Schrift ausgeführt werden, bekannt sind. Nicht zuletzt aber liegt, worauf ebenfalls Otto Schmidt hinweist, der Wert dieser Schrift darin, daß sie die wesentlichen Bewegungen der Schreibschrift in sich schließt. Alle Schreibformen lassen sich nämlich im Grunde auf die folgenden vier einfachen Bewegungen zurückführen.



Die Übung dieser Grundbewegungen, durch die der rechtschräge Aufstrich, der senkrechte Abstrich, die rechtsläufige und die linksläufige Kreislinie hervorgebracht werden, bewirkt eine Muskelgewöhnung, die als wertvolle Vorbereitung auf das eigentliche Schreiben angesehen werden muß. Für die Grundbuchstaben spricht auch die Möglichkeit der Verwendung von Stäbchen in Verbindung mit Buchstabenlegetäfelchen, die aufs glücklichste vom Spiel zum Lernen hinüberleiten und als belebendes Mittel des ersten Unterrichts nicht zu unterschätzen sind. Selbst schwachsinnige Kinder bleiben bei diesen Übungen, wie wir uns in einer Schule der Rheinprovinz überzeugen konnten, hinter den geistig vollwertigen kaum zurück.

Es ist bekannt, daß manche durch die Übung der Grundbuchstaben, in denen sie mit Unrecht weiter nichts als „die Lateinschrift“ sehen, ein Zurückdrängen der deutschen Schrift im Unterricht befürchten. Sie mögen diese Vorübung auslassen und mit der deutschen Schrift beginnen; es geht auch so. Wir teilen ihre Befürchtung jedoch nicht. Irgendwelche Vorübungen sind auf jeden Fall erwünscht; Lebensformen, wie die Grundbuchstaben es sind, eignen sich als Vorübung aber sicherlich besser, als gerade Striche und Kreisbogen, die für das Kind zunächst noch völlig beziehungslose Gebilde sind. Wer den Kindern und sich selbst den Anfangsunterricht erleichtern will, dem sei empfohlen, diese Vorübung nicht zu übergehen.

Freilich sollte man sie nicht als bloße Bewegungsübung auffassen, die in vier Wochen erledigt werden kann, sonst täte man vielleicht besser, darauf zu verzichten. Das Schreiben und der gesamte Unterricht der ersten Schulzeit sollen vielmehr ineinandergreifen. Insbesondere soll auch das Lautieren und Zusammenziehen, also das erste Lesen, an den Grundbuchstaben geübt werden. Der oft gehörte Einwand, die Grundbuchstaben seien keine Leseschrift, ist hier nicht stichhaltig, denn er gilt nur für Erwachsene, die nicht Buchstaben, sondern Wortbilder lesen. Aber gerade weil die Grundbuchstaben keine einprägsame Wortbilder geben, ist das Kind gezwungen, Zeichen um Zeichen zu deuten, Buchstabe an Buchstaben anzuhängen. Sind schon Wortbilder vorhanden, so kann von einem „Zusammenziehen“ keine Rede mehr sein. Für diese Übungen darf abermals auf Wetekamps Buch „Selbstbetätigung und Schaffensfreude in Erziehung und Unterricht“ (Leipzig 1910) verwiesen werden. Es gibt für die Handhabung des ersten Gesamt-

unterrichts vielerlei Anregungen, aus denen jeder das für ihn Passende leicht herausfinden wird.

Die Grundbuchstaben werden mit mittelweichem Bleistift (oder auch mit Buntstiften) in einem Schreibheft Nr. 1 (siehe Seite 29) geübt, sofern nicht aus Sparsamkeits- oder anderen Gründen Schiefertafel und Milchgriffel benutzt werden. Der Lehrer schreibt die Buchstaben in geeigneter Reihenfolge an der Tafel vor und erläutert ihren Aufbau. Dies macht bei der großen Einfachheit der Formen keine Schwierigkeiten. Für das Anschreiben und die Erläuterung ist zu bemerken, daß alle in dieser Schrift vorkommenden Bogen vollgeschwungene Kreisbogen sind. Formen wie in Abbildung 8 sind nicht zulässig. Bei B D P R fällt der Mittelpunkt der halbkreisförmigen Linien nicht mit dem senkrechten Strich zusammen, sondern ist etwas nach rechts gerückt (Abbildung 9). Dadurch erhält die Schrift eine bedeutende Weite.



Abbildung 8.

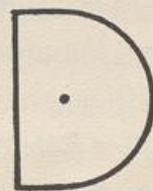


Abbildung 9.

Das Verhältnis der Höhe zur Breite darf nicht verändert werden, besonders nicht auf Kosten der Breite. Das S kann man sich aus zwei sich berührenden Kreisen entstanden denken. Bei den in der Höhenrichtung geteilten Buchstaben B E F H K S und X liegt der Teilungspunkt wenig über der Mitte, so daß der obere Teil des Buchstabens etwas kleiner erscheint als der untere. (Man mache die Probe, indem man durch Umkehren des Hefts den Buchstaben auf den Kopf stellt.) Bei B und S ist der untere Bogen auch etwas breiter als der obere. Beim W ist der erste Strich gleichlaufend mit dem dritten, der zweite mit dem vierten. Man achte, besonders bei V W X genau auf die senkrechte Richtung. Bei den einfacheren Formen empfiehlt es sich, die Vorschrift an der Tafel nach der Erläuterung auszulöschen und die Buchstaben aus der Erinnerung zeichnen zu lassen, was den begabteren Schülern leicht gelingt. Für die

minder begabten müssen die Formen wieder angeschrieben werden. Dieses Verfahren hat sich in den Versuchsklassen gut bewährt. Es zwingt die Kinder, sich die Vorschrift schärfer anzusehen und so dem Gedächtnis tiefer einzuprägen. Natürlich ist mehr als eine Wiedergabe der Rohform von Schulneulingen nicht zu erwarten, diese aber soll mit starker Betonung der Formeigentümlichkeiten wiedergegeben werden. Ob O und Q in einem oder in zwei Zügen ausgeführt werden, ist unerheblich. Auch ist es nicht notwendig, daß MNU ohne Unterbrechung geschrieben werden. Im allgemeinen wird man die Striche von oben nach unten und von links nach rechts ziehen.

Zur weiteren Belebung des Unterrichts trägt es bei, in Verbindung mit den Buchstaben allerlei Dinge aus dem Lebenskreis der Kinder zeichnen zu lassen. Der heimatkundliche Anschauungsstoff bietet hierfür vielfache Vorkwürfe. Als Gedächtnishilfe wählen manche Lehrer gern solche Dinge, die mit der Form ihres Anfangsbuchstabens eine gewisse Ähnlichkeit haben. Man denke an B = Brezel, O = Osterei, S = Schlange, T = Fisch. Für diese „Malereien“ haben unsere Hefte zwischen je zwei linierten eine linienfreie Seite.

Die Beschäftigung mit den Grundbuchstaben soll mindestens ein Vierteljahr, besser aber ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Was dabei etwa zuviel geleistet wird, kommt dem später einsetzenden eigentlichen Schreiben doppelt zugut.